

Lotta Aldenborg berichtet live aus London

NOTTULN. „Momentan befinde ich mich auf einer wunderbaren Reise, um den Arbeitsalltag in einem Museum und die Welt in einer Großstadt kennenzulernen, um das selbstständige Leben in einer Wohngemeinschaft mit anderen Menschen zu erfahren, um neue Begegnungen zu haben, Gespräche zu führen, um über mich hinauszuwachsen, meinen Blickwinkel zu erweitern, um zu lernen, um noch weitere Teile der Vielfalt des Lebens zu entdecken und gleichzeitig noch tiefer in die Geschichte und das Gedenken des Holocaust einzutauchen.“ Seit vier Monaten lebt Lotta Aldenborg aus Nottuln in London und arbeitet dort für die Aktion Sühnezeichen Friedensdienste (ASF) im Jewish Museum.

Viele Paten unterstützen dieses Freiwillige Soziale Jahr. Auch die Friedensinitiative Nottuln. Diese lädt nun ein, einen kleinen Zwischenbericht von Lotta Al-

denborg zu sehen und zu hören: am kommenden Montag (7. Februar) um 19.30 Uhr per Zoom. Die Nottulnerin wird live aus London dazugeschaltet und zeigt auch aktuelle Fotos von dort. Alle Interessierten sind eingeladen. Wer den Zugang zur Konferenz haben möchte, kann diesen per Mail an info@fi-nottuln.de anfordern. Unter dieser Mailadresse wird auch dem geholfen, der sich mit Videokonferenzen nicht auskennt.

Das Jewish Museum verfolgt das Ziel, die Vielfältigkeit des jüdischen Lebens darzustellen und repräsentiert das jüdische Erbe und die jüdischen Traditionen. Lotta Aldenborg arbeitet mit fünf weiteren Frauen in einem Education Team. Sie bereitet Workshops für Schulklassen vor. Diese handeln von jüdischen Traditionen, Festen, dem Glauben oder dem jüdischen Alltag. Bei anderen Workshops geht es um die jüdische Geschich-



Lotta Aldenborg ist im Rahmen ihres Freiwilligen Sozialen Jahres im Jewish Museum in London tätig. Am Montag berichtet sie über ihre Arbeit und das Leben in der Metropole.

Foto: Johannes Oetz

te, vor allem um den Kindertransport aus Deutschland nach England während des Nationalsozialismus.

Lotta Aldenborg: „Die Arbeit im Museum macht mir viel Spaß. Zurückbli-

ckend hatte ich dabei einige Highlights, die mich sehr bereichert haben. Ich habe Menschen kennengelernt, die durch die Kindertransporte nach England der Nazidiktatur entkommen sind.

Sie erzählten ihre Geschichte und schilderten ihre Erfahrungen während der NS-Verbrechen. Es ist jedes Mal sehr emotional, und ich empfinde solche Wertschätzung dafür, dass ich bei den Vorträgen zuhören darf. Egal, wie oft ich die Geschichten gehört habe: Es berührt und bedrückt mich immer wieder aufs Neue.“

Aber auch unabhängig von der Arbeit im Museum sei es schön, das eigene selbstständige Leben zu entdecken. Von zu Hause wegzuziehen und gleich in einer Großstadt wie London zu leben, habe ihr alltägliches Leben schon ein wenig umgekrempelt: „Wenn wir nicht in unseren Projekten sind, unternehmen wir Freiwilligen oft am Wochenende etwas zusammen und erkunden das kulturelle Leben der Stadt. Es gibt immer wieder Neues zu entdecken. Hier wird es nie langweilig.“ Auch davon wird Lotta Aldenborg am Montagabend berichten.